Quelle: Beitrag von **Dr. Gerhard Ammann**, Auenstein in Jahresschrift der Vereinigung für Heimatkunde Suhrental VHS, 54. Jahrgang, 2002, S. 27 - 54

S 36 - 37

Die Michaeliskarten (1844 und 1849)

Bestrebungen für ein einheitliches eidgenössisches Kartenwerk sind bis ins Jahr 1810 zurück zu verfolgen. Der Genfer Kantonsingenieur Henri Guillaume Dufour (1787 – 1875)wurde 1832 zum eidgenössischen Oberstquartiermeister gewählt und somit zugleich der Leiter der Vermessungsarbeiten. Damit war er nach bisheriger Terminologie Generalstabschef. Er ging mit Energie daran, den Plan für eine „Topographische Karte der Schweiz im Massstab 1:100'000. 100'000" voranzutreiben. Er benötigte dazu kantonale Vermessungs – und Kartengrundlagen. Dufour bat in sanfter Sprache und mit verklausulierten Wendungen unter anderen auch den Kanton Aargau ihm die entsprechenden Unterlagen zur Verfügung zu stellen. Dies bedeutete für den Kanton Aargau die Herstellung einer neuen Karte. Und die Bitte von Dufour war in seiner Bedeutung ein Befehl. Diese Arbeiten mussten unter Befolgung einer grossen Anzahl von klaren Vorgaben erfolgen.

Auf die Ausschreibung des Kantons hin, bewarb sich auch der preussische Ingenieur und Topograph Ernst Heinrich Michaelis (1894 – 1873). Er erhielt 1834 den Zuschlag, und er hatte im Zeitraum von 7 Jahren, also bis 1841 den Aargau exaktestens zu vermessen .Zu Fuss ging er in diesen Jahren sorgfältigst jede Fläche des Kantons besichtigen, befragte die Einheimischen und führte sorgfältigst Tagebuch und zeichnete fortlaufend in Skizzenbücher. Beauftragte Fachleute kartierten unter seiner Leitung und Aufsicht einzelne Gebiete des Kantons.1842 waren die Geländeaufnahmen beendet und Michaelis zeichnete bis 1844 eigenhändig die Reinzeichnungen im Massstab 1: 25'000. Kopien davon wurden an Dufour übermittelt.
Was Michaelis schuf nannte sich „Trigonometrisch – Topographische Karte des Kantons Aargau" 1: 25'000 und wurde von 1837 – 1844 fertiggestellt.
Michaelis verwendete zur Geländedarstellung wie Meyer/Weiss die Schraffentechnik. Die 18 Kartenblätter waren mehrfarbig. Von diesen Karten gibt es nur zwei Originalsätze, die im Staatsarchiv aufbewahrt werden. Das eine Exemplar war in Schraffenmanier gezeichnet und beim anderen verwendete Michaelis die von ihm entwickelte Darstellung mit Geländeformlinien. Diese sind mit Höhenkurven nicht identisch. Dieses Kartenwerk wurde nie gedruckt. Es diente allein dem amtlichen Gebrauch und wurde erst 1991 faksimiliert und somit für die Offentlichkeit allgemein zugänglich.

Michaelis reduzierte die nach ihm benannte Micheliskarte auf den Massstab 1: 50'000 und fertige die eigenhändig die Vorlagen für den Stich auf Kupferplatten. Diese Uebertragung erfolgte in Paris. Inhaltlich entsprachen sie mit geringfügigsten Abweichungen der Karte im Massstab 1 : 25'000.. Die so entstandenen 4 Kartenblätter waren zweifarbig, d .h schwarz – weiss. Sie gelangten ab 1849 unter dem Namen „Michaeliskarte des Kantons Aargau" in den Verkauf ". Eine Faksimilierung erfolgte ebenfalls 1991.